

Gemeinsame Erklärung von BBU und GRÜNE LIGA

Was bleibt von der Bioökonomie übrig, wenn das Wasser zur Neige geht?

Berlin, 3. Nov. 2014. **Es ist ein verheißungsvolles Vorhaben: Unter dem programmatischen Motto „Bioökonomie“ soll die bislang fossil basierte Wirtschaft in eine Biomasse basierte Wirtschaft überführt werden. Aber wird überhaupt genügend Süßwasser auf dem Globus zur Verfügung stehen, um gigantische Mengen von Biomasse anbauen zu können, damit es reicht, nennenswerte Mengen von Kohle, Erdöl und Erdgas zu ersetzen? Ist man mit der Bioökonomie drauf und dran, die Fehler der deutschen Bioenergiepolitik auf globaler Ebene zu wiederholen?**

Bioenergie: Hü und Hott

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) hat den Bau von Biogasanlagen gepuscht – ohne die Folgen für Natur und Wasserhaushalt zu beachten. „Vermaisung“ und der regionale Wiederanstieg der Nitratkonzentrationen im Grundwasser waren die Folge. Undichte oder berstende Biogasanlagen und Gülletanks haben ebenfalls Bäche und Grundwasser geschädigt. Erst nachdem das Kind gründlich in den Brunnen gefallen war, wird jetzt gegengesteuert:

- Das **EEG 2014** begrenzt den Ausbaupfad der Bioenergie auf nur noch 100 MW pro Jahr. Die Konsequenz der unsteten Förderpolitik: Die deutsche Biogasindustrie wird schlagartig abgewürgt. Zahlreiche Arbeitsplätze bei den Anlagenherstellern sind in Gefahr bzw. schon gestrichen worden.
- Die neue **Anlagenverordnung** (AwSV) hat das Ziel, auch die Anforderungen an die Sicherheit von Biogasanlagen und Gülletanks erhöhen. Der Bauernverband befürchtet deshalb das Ende zahlreicher Landwirtschaftsbetriebe.

Der Erlass strengerer Vorgaben für Biogasanlagen und Gülletanks, die Begrenzung der Förderung für den Bioenergieausbau und strengere Regelungen in der Düngeverordnung sind allerdings dringend erforderlich, um die in den Gewässern und Trinkwasserressourcen entstandenen Schäden zumindest zu begrenzen.

Der unbekannt Wasserbedarf der Bioökonomie

Jetzt soll die energetische und stoffliche Nutzung von Biomasse unter dem Stichwort „Bioökonomie“ auf eine globale Ebene gehoben werden. Bundesregierung und EU-Kommission investieren Milliarden Euro in die Bioökonomieforschung. Unberücksichtigt bleibt, dass eine Umstellung von einer fossil basierten auf eine Biomasse basierte Wirtschaft

nur dann gelingen kann, wenn in riesigem Umfang Biomasse aus Überseeländern in die EU eingeführt wird. **Der Bioökonomie-Hype blendet die Frage aus, ob es überhaupt genügend Süßwasser auf dem Globus gibt, um den Biomassebedarf der Bioökonomie zu decken.** Zu befürchten ist, dass der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben wird: **Die energetische Nutzung von Biomasse erfordert im Schnitt 70mal so viel Wasser wie die Nutzung der fossilen Energieträger und Rohstoffe.** Fraglich ist ferner, ob in den Herkunftsländern der importierten Biomasse dem Schutz der Grund- und Oberflächengewässer genügend Beachtung geschenkt wird. Die ISO-Normung zum Wasserfußabdruck sowie die Nachhaltigkeitszertifizierungen für Anbau und Weiterverarbeitung von Biomassen zur energetischen und stofflichen Nutzung sind nur tauglich, einzelne Projekte zu bewerten – aber nicht den regionenweiten Wasserbedarf. Die angestrebte Bioökonomie wird Biomasseimporte in einer Größenordnung erfordern, die Zertifizierungen und Fußabdruck-Bewertungen ins Leere laufen lassen. Ein stark zunehmender Wasserbedarf für den Biomasseanbau könnte den Anbau von Lebensmittelpflanzen gefährden. Die Projektionen der Klimaforschung deuten zudem darauf hin, dass sich gerade in den künftigen Hauptherkunftsländern der Biomassen in den tropischen und subtropischen Regionen der Erde das Wasserdargebot eher verknappen als ausweiten wird,

Den Wasserbedarf der Bioökonomie klären!

Auf der globalen Ebene dürfen nicht die gleichen „Anfangsfehler“ wie bei der deutschen Bioenergieförderung gemacht werden! Deshalb fordern die GRÜNE LIGA und der Ak Wasser im BBU anlässlich des Verbandeseminars zum Thema „Bioökonomie & Wasser“ am 3. Nov. 2014 die Bundesregierung und den Bioökonomierat auf, zunächst zu klären, ob die wasserwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsanforderungen überhaupt eingehalten werden können, wenn für den Biomassebedarf der Bioökonomie der Anbau und die Weiterverarbeitung von Biomassen weit über einige Pilotprojekte hinausgehen werden. In der Bioökonomiestrategie der Bundesregierung wird zwar gefordert, dass die angestrebte bioökonomische Wirtschaft die Wasserressourcen nicht gefährden darf. Dies wird aber nicht weiter ausgeführt und quantifiziert. **Der Wasserbedarf der Bioökonomie muss mit konkreten und regionalisierten Zahlen hinterlegt werden.** Hierzu werden in Deutschland bislang kaum Forschungen durchgeführt. Um den „blinden Fleck“ in der Bioökonomieforschung abzuheben, **muss sich die milliardenschwere Bioökonomie-Forschung auch einem Mitspracherecht der Zivilgesellschaft öffnen.**

Die Fehler, die sich die deutsche Bioenergiepolitik erlaubt hat, könnten in der weltweiten Perspektive einer Bioökonomie ins Desaster führen.

Kontakt:

Nikolaus Geiler
Freiburger Arbeitskreis Wasser
im Bundesverband Buergerinitiativen
Umweltschutz e.V. (BBU)
Rennerstrasse 10
79106 Freiburg i./Br.
Tel.: 0761/275 693, 4568 71 53
E-Mail: nik@akwasser.de
Internet: www.regiowasser.de

Michael Bender
GRÜNE LIGA e.V.
Bundeskontaktstelle Wasser
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
Tel.: +49 30 / 40 39 35 30
E-Mail: wasser@grueneliga.de
Internet: <http://www.wrrl-info.de>